Wahrheit und Krummheit — Variante 11

Es waren einmal zwei Bauern; der eine hatte vier Schiffe, der andere drei, und sie stritten sich darüber, wie man besser lebt: mit Unrecht oder mit Recht? Der Rechtschaffene verlor bei dem Streit alle seine drei Schiffe an seinen Gegner und bat ihn, ihn mit dem Schiff auf das andere Ufer überzusetzen. So geschah es auch. Er übersetzte auf das andere Ufer, ging einen ausgetretenen Pfad entlang und kam zu einem Baum, und rund um den Baum war der Boden festgetreten, weil sich hier die unreine Schar versammelt hatte. Der Rechtschaffene kletterte auf den Baum, um ein wenig auszuruhen, ohne Angst vor wilden Tieren, und ihm folgte dorthin die ganze unreine Schar und begann, sich mit ihren Taten zu brüsten.

Da erzählt ein Teufel, wie er irgendeine Zarentochter verhext habe: Die Zarentochter sei erblindet, taub geworden und der Verstand verwirrt; niemand könne sie heilen. Aber man könne sie heilen: Man müsse nur aus der und der Kirche das Kreuz nehmen, es mit Wasser übergießen und mit diesem Wasser die kranke Zarentochter waschen und tränken; außerdem müsse man unter dem und dem Stein einen Krötenfrosch hervorholen, ihr ein Stückchen Prosphora aus dem Mund nehmen, das sie gestohlen habe, und dieses Stückchen der kranken Zarentochter zu essen geben. Der Rechtschaffene hörte alles mit, verschaffte sich das Kreuz und das Stückchen Prosphora und heilte die Zarentochter. Der Zar gab ihm dafür das halbe Zarenreich und seine Tochter zur Frau, und als der Zar starb, wurde der Rechtschaffene selbst Zar.

Dem Mann aber, der mit Unrecht lebte, ging alles zugrunde, sein ganzer Reichtum verlor sich, und er begann, durch die Welt zu ziehen und Almosen zu sammeln. Einmal richtete der Zar ein Essen für die Armen aus, und der Mann mit dem Unrecht kam ebenfalls. Der Zar erkannte ihn, befahl, ihn anzuhalten und zu sich zu rufen, und ließ ihn über Nacht im Palast neben sich schlafen. Nachts bekam der Bauer Durst, und er sieht: In den Gemächern steht Wasser, mit dem der Zar seine Füße gewaschen hatte. „Nun“, denkt er, „schon gut, dann trinke ich eben davon; die Füße des Zaren sind nicht schmutzig!“ Aber der Zar sah, dass er trinken wollte, und rief: „He, Bote, gib dem Menschen zu trinken!“ – und sogleich brachte man ihm reines Wasser. Am Morgen erzählte der Zar dem Mann mit dem Unrecht alles, was mit ihm geschehen war, beschenkte ihn und ließ ihn ziehen. Dem Bauern gelüstete es, dasselbe Glück zu versuchen, und er ging zu demselben Baum, wo auch der Rechtschaffene gewesen war, doch die unreine Schar witterte ihn und riss ihn in Stücke.